



musikfest berlin 08: Eröffnungskonzert

Mariss Jansons dirigiert das Concertgebouw Orchester

Die Orgel und ihr Klangideal stand Pate beim Eröffnungskonzert der Festwochen. In Messiaens Frühwerk *Hymne* entstand ein Triptychon fast wie ein Orgelprospekt, entweder statuarisch wie Licht durch Glasfenster (Seitenflügel) oder flammend und aggressiv, wobei das Concertgebouw immer sanft, leuchtend, weich und von innen strahlend blieb und den ganzen Abend scharfe Kanten oder Schärfen bewusst verweigerte.

Der gestische Charakter vieler Stellen bei Messiaen kam erstaunlicherweise wieder bei Poulenc zum Vorschein, auch das hoch auffahrende Pathos verband die Werke. Leo van Doeselaar war der geniale Interpret dieser so vielschichtigen Musik, die zwischen Parodie und Ernst, Pathos und Gaukelei schwankte. Er ist einer der wenigen Organisten, die über ihr Instrument hinauswachsen und deren Persönlichkeit beim Spiel unbedingt zu Tage tritt.

Der schönste Moment in Bruckners Letztfassung der 3. Symphonie war gleich der Beginn. Wie in Sphären schwebend, so schwereleicht hat man Bruckner selten gehört. Das Schwebende blieb über die vier Sätze erhalten, allerdings ohne die Magie des Beginns. Es bot sich ein runder, geschlossener, zarter, hymnisch ohne Nachdruck singender Bruckner. Alles Zerklüftete wurde gewissermaßen von oben betrachtet.

Eine große Leistung der sehr innig verbundenen Musiker mit ihrem Dirigenten, auch wenn wir vielleicht in den folgenden Konzerten mehr Widersprüchliches zu hören bekommen werden.
Clemens Goldberg, Kulturradio